

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auskäufern 1,20 Mk., in den Buchhandlungen 1,30 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Interaktionsgebühr:** Für die bespaltene Correspondenz oder deren Raum 20 Pf., für Urkunden in Merseburg und Umgebung 20 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interaktionspreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 215.

Freitag, den 13. September 1901.

141. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Dem bisherigen Fleischbeschauer Louis Krenz in Zweifeln ist die Bestellung als Fleischbeschauer entzogen worden.  
Merseburg, den 6. September 1901.

Der Königl. Landrath.  
Graf d'Haussonville. (2374)

### Bekanntmachung.

Zwecks Kanalisierung der Güterstraße wird diese von Freitag den 13. d. Mts. ab auf 3 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.  
Merseburg, den 12. September 1901.

Die Polizei-Verwaltung. (2385)

### Zur Zwei-Kaiser-Zusammenkunft.

**Danzig, 11. September.** Die Nacht „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord heute früh 7 Uhr, begleitet von dem Torpedoboot „Sleipner“, dem kleinen Kreuzer „Mlobe“, der ersten Torpedoboots-Flotille und den beiden Divisionsbooten der zweiten Torpedoboots-Flotille, von Neufahrwasser in See gegangen, der Kaiserjacht „Standart“ entgegen, die eine Verspätung hat. Gegen 3 Uhr kamen die Kaiserjacht und Geleitjacht in Sicht, voran die Nacht „Hohenzollern“. Um 3 $\frac{1}{2}$  Uhr wurden sie von der Flotte, die über den Toppen gelagert hatte, mit einem Salut begrüßt. Die Majestäten führten die Front des Geschwaders ab. Bei anhaltend schönem Wetter haben sich viel Privatfahrzeuge auf See begeben, sie werden aber durch Abperrung in weiter Ferne gehalten.

**Sela, 11. Sept.** Auf die Nachricht, daß die russische Kaiserjacht „Standart“ sich der Danziger Bucht nähere, war der Kaiser auf der Nacht „Hohenzollern“ dem russischen Kaiserjacht entgegengefahren. Bald nach 10 Uhr Vormittags kam in der Höhe von

Nirhöft der „Standart“ in Sicht, auch der russische Kreuzer „Swetlana“, direkt von Petersburg kommend mit dem Großadmiral Großfürstin Alexis an Bord, wurde gesichtet. Als der „Standart“ längsfiel, „Hohenzollern“ ergriffen, paradierten auf beiden Kaiserjachten die Besatzungen. Die Musikkapellen intonirten die Nationalhymne, und drei Hurrahs wurden zur Begrüßung ausgebracht, während die Begleitjacht den Kaiserjacht feuerten. Nachdem der zum Ehrenrent befohlene Flügeladjutant Graf Wlatten sich auf dem „Standart“ gemeldet hatte, begab sich der Jar in seiner Gig, begleitet von dem General-Adjutanten Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks und Vizemiralmomem, dem Hofmarschall Grafen von Bendendorff, dem Flügeladjutanten Prinz Engelstschiff und Freigattenskapitän v. Seyden, dem Marine-Altadmiral bei der kaiserlich-russischen Botschaft in Berlin, Fr. gatten-Kapitän v. Pauli, dem Flaggoffizier Ober-Leutnant Prinz Goldknecht, dem Verarzt, Wirklichen Geheimen Rath Dr. v. Pirsch, sowie dem Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen v. Lambsdorff mit dem Kammerherren Hofrath Swinsky an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser erwartete seinen hohen Gast am Fallreep. Die beiden Majestäten begrüßten und umarmten sich auf das herzlichste. Darauf fand die Vorstellung der beiderseitigen Gefolge und der Offiziere der „Hohenzollern“ statt. Die Kaiser gingen die Front der Ehrenwache ab und begrüßten den an Bord der „Hohenzollern“ eingetroffenen Großfürstin Alexis auf das wärmste. Den Großfürstin begleitete der persönliche Adjutant Freigattenskapitän Junoff. Die beiden Majestäten waren auf der Brücke der „Hohenzollern“ stehend weithin sichtbar, Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform, der Kaiser von Rußland in deutscher Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Großfürst Alexis hatte sich wieder

auf die „Swetlana“ begeben. Der Kaiser von Rußland begrüßte, am Geländer stehend, die paradiirenden deutschen Schiffe. Die Majestäten begaben sich hierauf auf das Promenadenbrett, wo sie in eifrigem Gespräch bis zur Frühstückstafel verblieben, welche um 1 Uhr die Allerhöchsten Herrschaften mit den Gefolgen wieder vereinigte.

**Sela, 11. September.** Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß der Jar rechts vom Kaiser, Großfürst Alexis links, rechts vom Jaren der Reichskanzler Graf Wlatten, gegenüber den Majestäten der Oberhofmarschall Graf Eulenburg, mit dem Grafen Lambsdorff zur Rechten und dem Hofminister Baron Frederiks zur Linken. Die Mittagstafel verlief in angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Majestäten miteinander angefoßen hatten, trank der Jar dem Reichskanzler, dem Chef des Generalstabes Grafen v. Schlieffen, dem Grafen A. Eulenburg, sowie den Admiralen v. Hollmann und von Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürst Alexis ein Glas leerte und dann den Grafen Lambsdorff, den Baron Frederiks, den Grafen Wlatten, den Grafen Eulenburg, sowie den Admiralen v. Hollmann und von Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürst Alexis ein Glas leerte und dann den Grafen Lambsdorff, v. Frederiks, den Grafen Bendendorff und Dr. v. Pirsch durch Zutrinken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben, als Hela in Sicht kam. Bei herrlichstem Wetter und ruhiger See wurde die herannahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserjacht dampfte mit der deutschen und russischen Kaiserstandarte im Großtopp, in 1 $\frac{1}{2}$  ständiger Fahrt durch die beiden Schiffe. Die „Hohenzollern“ ging um 4 Uhr 20 Min. zu Anker. Die russischen Schiffe ankern als dritte Linie hinter dem 1. Geschwader. Die Admirale und Kommandanten der Schiffe begaben sich zur Meldung bei dem Kaiser von Rußland auf die „Hohenzollern“. Später besuchte der Jar die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Victoria Luise“, „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“.

### Flotillenchef an Bord der „Hohenzollern“ zur Desfilirade vor den Majestäten befohlen.

**Auf der Rhede von Sela, 11. Sept.** Bei der Mittagstafel an Bord der „Hohenzollern“ saß der Jar rechts vom Kaiser, der Großfürst Alexis zur Linken; rechts vom Jaren der Reichskanzler; gegenüber den Majestäten der Oberhofmarschall Graf A. Eulenburg mit dem Grafen Lambsdorff zur Rechten und dem Minister des kaiserlichen Hofes Baron Frederiks zur Linken. Die Mittagstafel verlief unter angeregtester Unterhaltung. Nachdem beide Majestäten miteinander angefoßen hatten, trank der Jar dem Reichskanzler, dem Chef des Generalstabes Grafen Schlieffen, dem Grafen A. Eulenburg, sowie den Admiralen Hollmann und von Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürst Alexis ein Glas leerte und dann den Grafen Lambsdorff, den Baron Frederiks, den Grafen Wlatten, den Grafen Eulenburg, sowie den Admiralen v. Hollmann und von Tirpitz zu, während der Kaiser mit dem Großfürst Alexis ein Glas leerte und dann den Grafen Lambsdorff, v. Frederiks, den Grafen Bendendorff und Dr. v. Pirsch durch Zutrinken auszeichnete. Die Tafel wurde aufgehoben, als Hela in Sicht kam. Bei herrlichstem Wetter, Sonnenschein und ruhiger See wurde die herannahende „Hohenzollern“ von der Flotte mit Salut begrüßt. Die Kaiserjacht dampfte mit der deutschen und russischen Kaiserstandarte im Großtopp, in 1 $\frac{1}{2}$  ständiger Fahrt durch die beiden Schiffe. Die „Hohenzollern“ ging um 4 Uhr 20 Min. zu Anker. Die russischen Schiffe ankern als dritte Linie hinter dem 1. Geschwader. Die Admirale und Kommandanten der Schiffe begaben sich zur Meldung bei dem Kaiser von Rußland auf die „Hohenzollern“. Später besuchte der Jar die Schiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Victoria Luise“, „Kurfürst“ und „Kaiser Wilhelm II.“.

**Sela, 11. September.** Die Nacht „Polaris“ passierte mit der Kaiserin von Rußland und den kaiserlichen Kindern an Bord heute Vormittag unter dem Salut der Strandbatterie Friedrichsort. Der „Polaris“

### Die weiße Nelke.

Kriminalroman von F. Kaufbach.  
(73. Fortsetzung und Schluss.)

„Ach nein, — leider nicht zu ihm,“ gab sie mit gleicher Kälte zur Antwort. „Als ich nach ihm fragte, hörte ich, daß er fort sei; da bin ich hinter dem Hause im Garten ein wenig auf- und niedergegangen; darauf kam mir der Gedanke, ich könnte zu dem Fräulein Hengen hinaufgehen, die oben wohnt, und die ich ein paarmal hier im Keller getroffen habe. Dort wollte ich warten. Ich stieg auch die Treppen hinauf. Oben fand ich die Entreehür halb offen wegen des warmen Abends und hörte, wie der alte Hengen seiner Tochter vorlaute über sein verlorrenes Leben. Ein wenig blieb ich stehen und hörte zu; eingetreten verlor ich aber die Lust. Auch fiel mir ein, daß es wohl besser sei, wenn sie mich zu dieser Stunde nicht hier sähe. Als ich herunterkam, wollte ich noch einmal klingeln — ich meinte, die Hausfrau in diesem Hause gehört zu haben, — und fand zu meiner Ueberraschung auch hier die Entreehür angelehnt. Ich dachte, Richard sei zurückgekehrt, aber alles war dunkel und leer. Da habe ich das Licht da angezündet und fize nun hier und warte auf ihn.“

„Mache mich nicht wahrhaftig!“ knirschte ich, faßte ihr Handgelenk und schüttelte sie; „was hast Du bei Richard Bruns zu schaffen? Jetzt, — nach neun Uhr Abends?“

Sie rief sich von mir los. „Nähr“ mich nicht an!“ rief sie drohend; „seht neulich, —

seitdem Du mir Dinge gesagt hatte, die mich vor mir selbst erniedrigen, — seitdem, — ich habe es Dir ja geschrieben, — habe ich mich von Dir losgesagt. Geh fort! Geh fort! Was ich mit Richard, dem alten, dem einzigen Freunde, den ich auf der Welt besitze, zu reden habe, ist allein meine Sache, — ganz allein! Eine wichtige Entscheidung, die ich über mein Leben zu treffen gedente, hat mich zu dieser ungewöhnlichen Stunde hergeführt, ihn um seinen Rath zu bitten. Du hast mir meine Liebe und Treue schiedt gedankt! Zehnmal, ich bin Dir treu gewesen bis heute. Allen Verlockungen beim Theater habe ich getrotzt, sowie damals den Nachstellungen, den Versuchungen des alten Bruns. Aber wenn Richard mich hätte haben wollen, jetzt, nach der furchtbaren Enttäufung, nach dem Bruch mit Dir, — ich wäre sein gewesen! Vor ein paar Tagen habe ich mich hinreißten lassen, es ihm zu sagen, daß meine alte Liebe zu ihm wieder erwacht ist, und ich habe gemeint, gemeint, weil ich hörte, daß er eine andere liebt, Dir gegenüber aber betrachte ich mich jetzt als frei; ich habe Dir über nichts, — nichts mehr Rechenschaft zu geben!“

„Da, — da kam es über mich, das Furchtbare, Entsetzliche, — mein Blut lodte, ich verlor alle Gewalt über meine Sinne, nur die blinde, furchterliche, wüthende Leidenschaft tobte in mir. Auf dem Tische lag ein Dolchmesser, — Bruns hatte es für eines seiner Bilder gebraucht, — ich wußte es. Sinnlos in meiner Raserei riß ich das Messer vom Tisch und steck es ihr ins Herz,

— ihr, — ihr, die ich geliebt hatte, so geliebt, wie nur ein Mensch zu lieben vermag! Als ich die furchtbare That vollbracht hatte, kam es über mich wie Erstarrung. Wodte nun geschehen, was wollte! Doch nein! Er — er, der Verhaßte, — er sollte hüßen! An seinen Qualen wollte ich mich weiden. Ja, nun, nun erst war ich schlecht geworden, ganz schlecht! Ich sog ihr den Dolch aus der Wunde und legte ihren Leichnam neben dem Sessel nieder. Dann schloß ich das Fenster und verließ das Haus durch die Thüren. Niemand begegnete mir!“

„Gegen alles Unrecht, — alle Sünde, die ich später noch begangen habe, blieb ich abgestumpft. Ich wollte Rache nehmen an dem weiblichen Geschlecht, indem ich es nicht mehr schonte. Deshalb machte ich mir kein Gewissen daraus, Thea Wöhmers Hand zu fordern, als ich die Testamentbestimmung meines Onkels erfuhr; deshalb überfiel ich Fräulein Seydel, weil ich wußte, daß sie den Mörder Marias zu entdecken suchte, weil ich ahnte, daß sie mir der That verdächtige!“

„Hier war Glaubig's schreckliches Bekenntnis zu Ende. Seydel vermutete, daß er bis hierher geschrieben hatte, als er — der Staatsanwalt — gekommen war, um ihn verhaften zu lassen. Es graute dem alten Manne, der sein Verbrechen sich mit den Motiven und Triebfedern schlimmer Verbrechen beschäftigt hatte, vor dem Einblick in die dämonische, von allen düfteren Gewalten erfüllt gewesene Seele des Mörders. Er faltete dieblätter

zusammen und beschloß, sie später Richard Bruns und seiner Tochter zu zeigen. Richard Bruns! Er würde nun frei sein! Eine tiefe Bewegung ergriff Seydels Brust, als er die unglücklichen Künstler's gedachte, der ein Opfer furchtbarer Rachsucht, verhängnisvollen menschlichen Jertums gewesen war.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.  
Durch alle Zeitungen, weit über Berlin hinaus, ging wie ein triumphierender Jubelruf die Kunde von Richard's und Caaens unschuldig erklarter Haft und seiner Befreiung. Der Ruhm, um den er in seiner Kunst jahrelang voll heißen Strebens gerungen, wurde ihm nun durch sein Martyrium mit einem Schlag zuteil. Als die Porten des Untersuchungsgefängnisses sich ihm öffneten, und er als freier Mann den Fuß auf die Straße setzte, da umdrängte ihn die Menge mit brausem Beifallsgerusch; er aber schritt gesenkten Hauptes neben dem Staatsanwalt Seydel in den bereitstehenden Wagen, der ihn durch die dichtgedrängten Volksmassen von der Stätte seiner schweren Leidenszeit hinwegführte.

Nach an demselben Abend hielt er seine Braut in seinen Armen. Ein tiefes, wortloses, heißes Glück durchwogte ihre Herzen.

„O Du, — Du, — mein Leben, — meine Elfbeth!“ flüsterte er in ausbrechender Empfindung; „hif mir, daß ich wieder glauben lerne an die Sonne, — an das Glück, — hif mir, das Leid zu vergessen!“

„Ja, — ja, Geliebter,“ stammelte sie unter



stem“ führte im Großtopf den Breitwimpel der Kaiserin von Russland und erwiderte den Salut, den bei seinem Herannahen die im Hofen liegenden Kriegsschiffe „Friedrich Carl“ und „Mücher“ feuerten. Von 10 1/2 Uhr machte der „Polarschein“ gegenüber dem Schloße auf der Stromlinie fest. Hierauf fuhr Prinzessin Heinrich mit einer Pinasse an Bord des „Polarschein“ zur Begrüßung der Kaiserin. Nach kurzem Aufenthalt landete die Kaiserin mit ihren Kindern und Prinzessin Heinrich an der Barbarossa-Brücke und begab sich, von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt, ins Schloß.

Die Beisetzungs des Staatsministers Dr. v. Miquel.

\* Frankfurt, 11. September. Das Leichenbegängnis des Staatsministers Dr. v. Miquel fand heute Nachmittag in feierlicher Weise statt. Im Trauerbusch verammelten sich gegen 2 1/2 Uhr die Beisetzer in dem Schimmer zur ebenen Erde, wo der Sarg inmitten eines heiligen grüner Platanen aufgebahrt war. Das Zimmer war schwarz ausgefärbt. Am Sarg herum waren die Kranzgebenden, welche überaus zahlreich eingegangen sind, und sechs schwarze Kissen mit den Orden des Verstorbenen niedergelegt, am Fuße des Sarges der Kranz Ihrer Majestät des Kaisers und der Kaiserin, dessen weiße Schleifen die Initialen und die Krone der Westfalen trug. Außer den nächsten Familienangehörigen des Verstorbenen hatten sich u. A. eingeschoben: Finanzminister v. Hagenbach als Vertreter des Kaisers, Minister v. Sphenfeld als Vertreter des Staatsministeriums, der kommandierende General des 18. Armee-Korps, Generaladjutant v. Vindelbühl, Stadtkommandant General v. Stillingen, Vertreter des Oberpräsidenten v. von Seelen-Naas, Oberbürgermeister Widies an der Spitze des Frankfurter Magistrats, der Bürgermeister von Osnabrück, eine Abordnung des Kolonialrats, viele Stadträte, eine Deputation des Central-Vorstandes der national-liberalen Fraktion, bestehend aus dem Herren Reichs-Rat v. Stillingen, Reichs-Rat Dr. Hammer, ferner Deputationen verschiedener städtischer Körperchaften, Gesellschaften und Vereine. Nach dem Vortrage eines Chorals durch den Frankfurter Sängerbund hielt Konfessionar Dr. Ehlers die Gedächtnisrede, in welcher er den Entschlafenen als Menschen und Vater schilderte und zum Schluß den Angehörigen des Verstorbenen, die die weiteren Choral besandete die Trauerfeier im Hause. Um 3 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Voraus schritten die Träger-Kameradschaft, der Sängerverein, die Dienerschaft des Verstorbenen mit den Kränzen und Ordensträger, dann kam der mit vier Pferden bespannte Leichenwagen, welchen städtische Kräfte zu beiden Seiten geleiteten. Hinter dem Sarge schritten die nächsten Familienangehörigen mit dem Geleitigen, die Minister v. Hagenbach und v. Sphenfeld, die Generale von Lindenberg und v. Stillingen, Vertreter städtischer und militärischer Behörden, der Oberbürgermeister von Frankfurt, Stadträte, die auswärtigen Deputationen, städtische Beamte und Leidtragende. Den Schluß des Zuges bildeten Mannschaften der Feuerweh mit Musik. Das Wetter war regnerisch.

In den Straßen hat sich auf dem langen Wege zum Friedhofe ein nach Tausenden zählendes Publikum angeammelt, das in ehrfürchtiger Stille dem Leichenbegängnis zuschauen wollte. Um 4 Uhr langte der Trauerzug am Portal des Friedhofes an. Unter den Kränzen des Choral „Jesus meine Zuversicht“ wurde der Sarg zu Gruft getragen und dort niedergelegt, worauf Konfessionar Dr. Ehlers Gebet und Segen sprach. Sodann trat Oberbürgermeister Widies an das offene Grab und widmete im Namen der Stadt Frankfurt a. M. dem seligen Iränen, von einer Stimme erschrickt, der sie sich willenslos überließ. — In Stille und Dunkelheit rings um sie her, — dann fiel ein breiter, lichter Streifen von Fenster her in das Gemach, — ein Bote des ewigen Geistes, das immer und immer auf neue Feiertag über den Finsternissen der Erde leuchtet.

Kurze Zeit nach der Wiedervereinigung Elisabeths und Richards strahlte auch in Meta Henzens schwarzen Augen ein Glanz jubelnder Freude: mit einem Brief in der Hand eilte sie zu Elisabeth und fand in ihrer atemlosen Erregung kaum zusammenhängende Worte.

„Hören Sie mir, Freundin Sendel, —“ rief sie, „er, — August Kluth, — o Gott, — er, — meint er sich wirklich ernst, — hören Sie doch, — er schreit, — ob ich, — ich, — ihm angehören wollte. Hören Sie, — er schreibt, wenn ich es wollte, dann hätte er sich aus den Wirrnissen der Vergangenheit dieses das Beste für die Gegenwart herausgeholt.“ — Es war nicht schwer für Elisabeth, zu erraten, was für eine Antwort Meta dem braven Detektiv zu geben beabsichtigte! Und sie theilte das Glück des Mädchens, das nach den Stürmen seines jungen Lebens wohl einen friedlichen Hafen verdient hatte.

Der alte Schuster Markworth, der noch ein Jahr sich an der Güte Fluths genossen hatte, starb, ohne seinen Sohn Franz wiederzusehen zu haben. Wie der Anstößel und sein Genosse Markworth endeten? Vielleicht sind sie verstorben, — gestorben! Vielleicht könnten die Zellen des Gefängnisses von Moabit eine düstere Chronik von ihnen berichten. — Ende —

heimgegangenen Ehrenbürger der Stadt warme Worte des Abschiedes. Es folgten kurze Anreden von Vertretern städtischer Korporationen, die Stadträte, Vertreter von Handwerk und von Gesellschaften und Vereinen, denen der Verstorbene nahe gestanden hatte. Als Vetter trat Rudolf von Bennigsen an das offene Grab. Als Freund der Familie, sowie als politischer Freund gedachte er in breiten Worten des Verstorbenen, würdigte seine Verdienste als Politiker und Staatsmann und schloß mit den Worten, das deutsche Volk werde seinen großen Sohne ein bleibendes Andenken bewahren und die deutsche Geschichte seine Thaten eingehend würdigen und ihm einen bleibenden Platz sichern. Nachmaliger Vortrag des Choral „Jesus meine Zuversicht“ schloß die Feier. Das Grab, in dem der Verstorbene ruht, ist durch Beschluß der Stadträte in der Versammlung von der Stadt Frankfurt gestiftet und wird von ihr unterhalten werden, auch ist die Errichtung eines Monuments als sichtbaren Zeichen zur Erinnerung an den Ehrenbürger und ehemaligen Oberbürgermeister geplant.

\* Frankfurt a. M., 11. Septbr. Die Nachricht, daß der verlorbene Finanzminister Dr. v. Miquel sein Leben bei der Lebensversicherungsgesellschaft New York mit einer Million Mark versichert habe, ist der „Nat.-Ztg.“ zufolge, vollkommen unbegründet.

Zum Attentat auf den Präsidenten Mac Kinley.

\* Buffalo, 11. September. Um 1/4 1/2 Uhr Nachmittags wurde folgendes Bulletin über den Zustand Mac Kinleys erlassen: Die Kräfte des Präsidenten lagern fort zusammen. Die Wunde wird geundert, die zu nehmende Nahrung wird allmählich vermehrt. Puls 120, die Temperatur ist 37,8.

\* New-York, 11. September. Der Korrespondent des New-York Herald in Buffalo will erfahren haben, Gologosz hätte eingestanden, daß das Attentat die Folge eines Komplotts sei, an dem viele Personen theilhaftig seien.

\* New-York, (via London), 11. Sept. Emma Goldmann leugnete bei ihrer Verhaftung in Chicago ihre Identität und erklärte, sie sei Schwedin. Kapitän Schütter, welcher sie verhaftete, sprach darauf schwedisch zu ihr, aber sie konnte nicht antworten und sagte: „Das Spiel ist aus.“ Ihre Haltung ist trotzig, und sie leugnete jede Verbindung mit Gologosz That. Diesen erklärte sie nur einmal am 12. Juli im Hause der Familie Naas in Chicago gesehen zu haben. Er kam, um sie kennen zu lernen. Sie nennt ihn einen Narren und erklärt, Erziehung sei das Motto der Anarchisten. Sie habe nie Gewaltthaten gelebt. Die Polizei traut ihr jedoch nicht.

\* London, 11. Sept. Aus New-York wird telegraphirt: Der Polizeikommissar Murphy von New-York hat einen Einfluß aller Anarchisten daselbst angeordnet. Das geheime Polizei-Department ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Verhinderung gegen McKinley in Chicago geplant wurde. Ein Kommiss in einem Kolonialwaaren-Geschäft belauschte im Juli ein Gespräch dreier Anarchisten, welche die Pläne zur Ermordung McKinleys und zweier New-Yorker Kapitulanten beretheten: die Beschreibung eines der drei paßt auf Gologosz. Der Gouverneur Vor Dees von New-Yersey erklärt, drei europäische Regierungen hätten ihn beauftragt, die Verschwörungen gegen europäische Monarchen genau zu untersuchen. Der Gouverneur des Staates New-York plant die Einbringung einer Bill für den Staat New-York, wonach der Versuch der Ermordung des Präsidenten mit dem Tode bestraft werden soll. Andere Staaten beabsichtigen das Gleiche.

Zu den chinesischen Wirren.

\* London, 11. September. Das Bureau Laffan meldet aus Peking: Die Festungswerke des Gesandtschaftsviertels sind vollendet. Im Norden und Osten sind Gräben gezogen und im Norden und Westen Minen gelegt worden, während die Stadtmauer den Süden vertheidigt. Die Deutschen bauen ein Wachhaus oben auf der Mauer. Die Belgier werden außerhalb der Vertheidigungswerke bleiben, bis ihre Gesandtschaft erbaut ist.

Der Krieg in Südarfrika.

\* London, 11. Sept. Lord Kitchener meldet dem Kriegsamt vom 9. September Abends: Die Truppen des Generals Benzon sind in der Nähe der Delagoabach auf Widerstand seitens der Buren. Die anderen englischen Befehlshaber, welche nach dem Norden ziehen, fanden keine Gelegenheit, sich mit den Buren zu schlagen. Die Burenkommandos unter Delarey und Kemp westlich von Mossberg gerieten sich beim Herannahen der Engländer, ohne einen Kampf anzunehmen. Die Kolonne Metzen und andere

Abtheilungen zogen nach Norden weiter. Andererseits bleibt die Lage in der Kapkolonie, wo sich die holländischen Kapkolonisten immer zahlreicher den Buren anschließen, bedenklich. Im Ganzen haben die englischen Kolonnen auf ihrem diesmaligen Streifzuge nach Norden 200 Buren gefangen genommen.

\* London, 11. Sept. Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Proklamtion Kitcheners wirkungslos bleiben werde, betont die „Times“ die Nothwendigkeit der Ergreifung weiterer praktischer Maßregeln zur schleunigen Beendigung des Krieges. Die dazu erforderlichen Mittel sollten mit äußerster Schnelligkeit und Gründlichkeit angewandt werden.

\* Wien, 11. Sept. Hiesige Burenfreunde erhielten aus der Umgebung Kitcheners die telegraphische Meldung, daß sämtliche Burengenerale die Aufforderung Kitcheners, bis zum 15. d. M. die Waffen zu strecken, ablehnend beantwortet haben. Kein einziger Burenkämpfer wird die Waffen niederlegen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in den Gemächern vor Zanzig, Ihre Majestät die Kaiserin in Cadixen.

Die Wiederanstellung jener Offiziere, die aus dem ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschieden sind, vollzieht sich, der „Nationalzeitung“ zufolge, naturgemäß nur sehr langsam, da die Schiffe nur nach und nach ankommen. Die Einreichung der Hauptleute und Leutnants in die Regimenter erfolgt glatt, da meistens Stellen frei sind. Die höheren aus dem ostasiatischen Expeditionskorps ausgeschiedenen Offiziere, für die eine Stelle zur Zeit nicht frei ist, werden vorläufig bei den Offizieren von der Armeo eingestellt. So ist dies jetzt auch bei dem Oberst Hoffmeister, welcher das 4. ostasiatische Infanterieregiment befehligt, geschehen.

Graf Waldersee hat die Einladung des Kaisers zu den großen Manövern mit Rücksicht auf sein schmerzhaftes Fußleiden ablehnen müssen und auch eine zweite herzliche Einladung, nach Zanzig zu kommen, da ihn der Zar in einer Audienz zu empfangen wünsche, mit derselben Begründung abgelehnt. Die vielfach auftretenden Gerüchte, daß die guten Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Grafen Waldersee eine Trübung erfahren hätten, werden jedoch auf das bestimmteste in Abrede gestellt.

\* Königsberg, 11. September. Die an das Generalkommando des 1. Armeekorps gerichtete Kabinetts-Ordre, in welcher der Kaiser sich zum Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 erklärt, hat folgenden Wortlaut: „In dem Wunsch, dem ersten Armeekorps gelegentlich Meiner Anwesenheit bei den diesjährigen Herbstmanövern einen besonderen Beweismeiiner Anerkennung zu geben, erkläre Ich Mich hierdurch zum Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpr.) Nr. 3. Ich habe in Erinnerung an das 200-jährige Bestehen des Königreichs Preußen gerade dieses Regiment dafür auszuzeichnen, welches den Namen Meines uralten Vorfahren, des Soldatenkönigs, führt und seit langen Zeiten mit der alter Krönungshab auf Meiner treuen Provinz Ostpreußen auf das engste verbunden ist. Königsberg i. Pr., den 9. September 1901. gez. Wilhelm K.“

Frankreich.

\* Paris, 11. September. Für den 20. September, 1 Uhr Nachmittags, ist die Ankunft des aus Compiegne kommenden Jaren und der Jarin auf dem Pariser Nordbahnhof angelegt. Von hier wird nach der Verstellung des Pariser Gemeinderaths Präsident Loubet mit seinen Gästen durch die Rue Lafayette und die Rue Scribe an der Madeleine vorbei über die Alexanderbrücke zur russischen Botschaft fahren, wo kleiner Empfang stattfindet. Nach dem Diner im Café fahren die Herrschaften abermals durch die Rue Lafayette zum Nordbahnhof und treffen in Compiegne gegen zehn Uhr zur Galasire ein. Bei der Parade wird der Jar von dem Luftschiffer Bethelm gebeten werden, dem mit einem Automobil verbundenen Fesselballon des militär-aeronautischen Instituts eine Botschaft für einen zweiten Fesselballon desselben Systems mitzutheilen. Die beiden Ballons korrespondieren mittels drahtloser Telegraphie. Jeder Ballon ist mit Geber und Nehmer versehen. Die Proben mit diesem jüngsten Renardischen Kommunikationssystem für militärische Erfindungszwecke sind vollkommen befriedigend ausgefallen.

Lozales.

\* Merseburg, 12. September.

\* Zither-Konzert in der „Reichstrone“. Wie aus dem Interentheil der vorliegenden Nummer ersichtlich, findet übermorgen, Sonnabend, in der „Reichstrone“ ein Zither-Konzert des Vereins „Arion“ aus Halle statt. Da die Zither ein sehr volksthümliches Instrument ist, das viele Verehrer in allen Gesellschaftskreisen hat, so darf der Besuch des Konzerts recht angelegentlich empfohlen werden.

\* Ein Trupp Jäger, 4 Wagen und außerdem mehrere Pferde mit sich führend, passirte heute Morgen gegen 9 Uhr die Gorthardstraße.

Elektrizitäts-Wert.

(Eingefandt).

Bezugnehmend auf den in voriger Nummer des „Kreisblattes“ enthaltenen Artikel betr. Elektrizitäts-Wert, können wir Ihnen mittheilen, daß trotz der veränderten Verhältnisse, eine hiesige Firma (nicht Gebr. Stechner, Die Red.) in Verbindung mit einer bedeutenden Elektrizitäts-Firma in Berlin sich erbolen hat, ein derartiges Werk hier zu errichten und später (etwa in 10 Jahren) der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen zu übergeben. Dieses Werk ist jedoch vom Magistrat mit der Motivierung kurzer Hand abgelehnt worden, daß an dem Grundbaue festgehalten werden müsse, daß, wenn hier ein Elektrizitäts-Werk errichtet würde, solches die Stadtgemeinde selbst bauen und in eigenen Betrieb nehme. Dieses ablehnende Schreiben, datirt vom 6. ds. Mts., ist also jüngster Datums. Es mag bei dieser Gelegenheit schon heute auf den Umstand hingewiesen werden, daß es noch immer genug Interessenten, d. h. Konsumenten gibt, welchen es sehr am Herzen liegt, recht bald in den Besitz von Strom für Kraft und Licht zu gelangen.

Städtischer Verwaltungsbericht auf das Jahr 1900/1901.

\* Merseburg, 12. September.

III. Straßen- und Verbindungswesen. Für Neupflasterungen, die wegen der bevorstehenden Kanalisation der Stadt nur in sehr beschränktem Maße ausgeführt werden konnten und für die Unterhaltung des Straßenpflasters sind insgesamt 11 158,26 M. ausgegeben.

Mit neuem Pflaster wurde ein Theil des Brülls und mit Bürgersteinen mit Cementbelag die nördliche Seite der Lauchstädter Straße bis zur Wolfstraße und die östliche Seite der Dammstraße verlegt.

Die Kosten für Herstellung von Bürgersteinen und Klinksteinen vor Anbauten an neuen Straßen, zu denen die Anbauer die ortstatutarischen Beiträge gezahlt hatten, beliefen sich auf 224,70 M. Neue ortstatutarische Pflasterkostenbeiträge sind im Ganzen 1737,40 M. eingezahlt und zunächst beim Straßenbaufonds belegt. Dieser Straßenbaufonds hatte am Schluß des Rechnungsjahres einen Bestand von 16163,93 M.; davon waren 12 950 M. in Effekten angelegt.

Zur Unterhaltung der Brücken, Durchlässe und Kanäle waren 83,83 M. (Etat 500 M.), zur Unterhaltung der ungepflasterten Straßen und Plätze 1561,67 M. (Etat 1200 M.), zur Unterhaltung der Brunnen und Druckfächer 242,12 M. (Etat 150 M.), für Arbeiten in der städtischen Kiesgrube 3802,68 M. (Etat 2800 M.) und für geometrische Arbeiten 277,65 M. (Etat 200 M.) erforderlich. Die Verbreiterung der Hälterbrücke in Gemäßheit des Fluchtlinienplans kostete 5689,16 M. (Etat 6000 M.).

Die Grundmerkblätter für die Eisenbahn Merseburg—Lauchstädt wurde am 31. März 1901 abgeschlossen, obwohl immer noch einige Auflösungen rückständig und somit noch Kaufverträge zu zahlen waren. Auch die Verhandlungen über die Schadloshaltung des Domänenfiskus für indirekte Nachtheile, die demselben aus der Abtretung von Terrain in der Flur Lauchstädt entstanden waren, führten nicht zu einem befriedigenden Resultat, da die theilhaftigen Städte Merseburg und Schafstädt die Forderung des Domänenfiskus nicht zu erfüllen konnten. In Folge dessen ging der Domänenfiskus gegen beide Städte im Wege des Prozesses vor, in dem eine Entscheidung noch nicht erfolgt ist.

Das Grundverkapital wurde von den städtischen Behörden auf 120000 M. festgesetzt; es wird mit 3 1/2 % verzinst und mit 1 % vom 1. April 1901 ab getilgt. Sollten noch Ausgaben über diesen Betrag hinaus entstehen, so trägt solche die Kämmereikasse, während andererseits die Grundstücke, die der Stadtgemeinde aus dem Grundwerke für die



Eisenbahn Merseburg—Landstadt verbleiben, in das Kämmerer-Vermögen übergegangen sind. Der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin, welche die elektrische Kleinbahn Halle—Merseburg erbaut, wurde von der Eisenbahn-Verwaltung die Kreuzung der Staatsbahnlinie nicht gestattet, das ursprüngliche Projekt, das die Einmündung der Kleinbahn in die Stadt Merseburg auf der Kallejener Straße und ihren Endpunkt bei der Post vorsah, mußte demnach umgearbeitet werden. Nach mehrfachen Verhandlungen wurde von dem königlichen Regierungs-Präsidenten im Einvernehmen mit der königlichen Eisenbahndirektion in Halle a./S. ein Bauplan festgelegt, nach welchem nuncmehr die Kleinbahn hinter der Kreuzung der Merseburg—Landstädter Eisenbahn mit der Kallejener Gasse von dieser ablenkt, auf dem Feldwege lit m und p der Separationsfarte vermittelt einer Ueberführung über die Staatsbahn weiter und dann auf dem Kommunikationsweg von Steders Berg bis zum Klausenthor, an der Weißen Mauer entlang durch die Kartstraße, Dammstraße, Bahnhofsstraße bis zum Bahnhofsvorplatz geführt wird. In Folge dessen ist mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft ein neuer Vertrag vereinbart, wonach die Stadtgemeinde Merseburg derselben die Mitbenutzung der vorgenannten Straßen zur Anlage und zum Betriebe der Kleinbahn auf 99 Jahre unentgeltlich überlassen hat.

Mit der Geleiseverlegung ist bereits begonnen. Auf Anregung des hiesigen königlichen Herrn Landrats wurde das Projekt einer Kanalverbindung zwischen Leipzig und der Saale durch die Kuppe- und Gferriederung wieder aufgenommen und in einer Versammlung in Scherbitz am 8. Oktober 1900, an der Vertreter der Städte Halle a. S., Scherbitz, Leipzig und Merseburg, der Handelskammer zu Halle a. S. und Leipzig, sowie des Saale-Esther-Kanal-Vereins u. dgl. Theilnahmen, beschlossen, der Firma Havelstalt und Contag zu Berlin-Wilmersdorf die Vorarbeiten für diesen Kanal zu übertragen. Die hiesigen städtischen Behörden bewilligten zu den Kosten dieser Vorarbeiten einen Betrag in Höhe von 500 M. unter der Voraussetzung, daß die Stadt Merseburg mit dem Kanal in Verbindung gebracht wird.

Die in die Burgstraße vorrpringenden Gausgrundstücke des Restaurateurs Luge, des Handhahfabrikanten Zeigermann und des Wäckermeisters Jorde hatten von je her ein gefährliches Verkehrshindernis gebildet und es war deshalb schon vor Jahren im Bebauungsplan eine Verbreiterung der Straße an dieser Stelle vorgesehen. Nuncmehr haben sich die städtischen Behörden entschlossen, das Verkehrshindernis zu beseitigen und die im Bebauungsplan, der zunächst eine geringfügige Abänderung erforderte, festgesetzte Fluchtlinie durchzuführen. Es wurden demgemäß das Luge'sche Grundstück für 52000 M. und das Zeigermann'sche für 16500 M. angekauft und mit dem Wäckermeister Jorde wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß er sein Wohnhaus gegen eine Entschädigung von 15000 M. in die neue Fluchtlinie zurückrückt und das Straßenterrain der Stadtgemeinde überläßt. Demnach sind die Luge'schen und Zeigermann'schen Häuser zum sofortigen Abbruch und das von diesen Grundstücken nach dem Bebauungsplan nicht zur Straße entfallende Terrain (3 a 17 qm) zur Wiederbebauung binnen Jahresfrist in öffentlicher Licitation an den Bauunternehmer Graul sen. für 14800 M. wieder verkauft. Nach dem Bebauungsplan entfallen von dem Luge'schen Grundstück 61 qm, von dem Zeigermann'schen 9 qm und von dem Jorde'schen ebenfalls 9 qm zur Straße. Die Kosten dieser Straßenverbreiterung (rund 68700 M.) werden als Darlehn von der städtischen Sparkasse entnommen, mit 4% verzinst und mit 1% amortisiert.

Die königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten, hält es für zweifelhaft, ob nicht die bisher vom Fiskus unterhaltenen Brücke über die Klia am Klausenthor, da sie im Zuge einer öffentlichen der Stadtgemeinde gehörigen Straße liege, auf Grund der Bestimmungen der Wegeordnung für die Provinz Sachsen auch von der Stadtgemeinde zu unterhalten sei. Inverfolge dieser Verpflichtung bestritten, es kam indessen ein Vergleich zu Stande, wonach die Stadtgemeinde die Brücke gegen eine einmalige vom Fiskus zu zahlende Entschädigung von 3500 M. zu Eigentum und demgemäß auch zur künftigen Unterhaltung übernahm. Die Brücke wird demgemäß erneuert und verbreitert werden.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Reformentscheid wurde für das Gelände zwischen der Weißenfelder Straße bis zum

Feldwege lit gggg der Separationsfarte und dem Leunauer Aue ein Bebauungs- und Fluchtlinienplan beschlossen und festgelegt. Die Eisenbahn-Verwaltung hat einen neuen Plan über den Neubau eines Güterbahnhofs, von dem seit langen Jahren nicht mehr die Rede war, aufgestellt. Danach soll der Güterbahnhof auf der Südseite der Stadt, hinter dem Bürgergarten, angelegt werden. Die städtischen Behörden erklärten zu dem Projekt, daß der Güterbahnhof am zweckmäßigsten für unsere Stadt auf der Feldfläche zwischen der Eisenbahn und der Straße an der Weißen Mauer einerseits und zwischen der Lindenstraße und dem Gerichtsrain andererseits anzulegen sei, daß man sich aber, wenn die Eisenbahn-Verwaltung hierauf nicht eingehe, unter gewissen Bedingungen für das vorgelegte neue Projekt entscheide, um einer weiteren Entfernung des Güterbahnhofs von der Stadt vorzubeugen. Ob und event. wann dies neue Projekt zur Ausführung gelangen soll, darüber ist bisher Nichts bekannt geworden.

**Provinz und Umgegend.**

**Döllnitz, 10. Sept.** Der Miesebau der neuen Braunkohlengrube Permene Henriette II erfährt gegenwärtig noch eine bedeutende Erweiterung, indem die gewaltige Ausschachtung, in welcher das mächtige Kohlenflöz zu Tage gelegt worden ist, durch den Dampfhammer noch erweitert wird. Zwei Eisenbahnzüge schaffen die ausgebauten Erdmassen fort, um eine bereits abgebaute Ausschachtung bei Grube 486 auszufüllen. Zahlreiche Arbeitskräfte haben dabei ihre Beschäftigung.

**Bundorf, 8. Sept.** Der Besitzer des Rittergutes Bundorf, Herr Prof. Albert in Halle, wird einem Ruf an die Universität in Gießen Folge leisten und demnächst dorthin übersiedeln.

**Corbetta, 11. Sept.** Der Stationsvorsteher Jung erster Klasse wird vom Bahnhof Corbetta am 1. Oktober nach Eisenberg versetzt. — Der technische Direktor der hiesigen Glashütte und gemischten Fabrik Dr. Stord, der sich um die Führung der Fabrik Jahre lang große Verdienste erworben hat, scheidet am 1. Januar 1902 aus seiner hiesigen Stellung.

**Kügen, 12. Sept.** Am Sonntag wurde am rechten Ufer des Gferriederungsunterbades der sogenannten Flußbrücke auf Pegauer Fluß der Leichnam der seit 31. August d. J. vermissten Animate verhehlchten Kirken aus Weßen aufgefunden.

**Leipzig, 10. September.** Unser Bahnhof erhält ein neues Empfangsgebäude. Zur Uebernahme der nötigen Bauarbeiter hatten sich 8 Bewerber gemeldet. Dem Zuschlag hat Herr Zimmermeister F. R. Neufeld in Freyburg erhalten. Der Bau beginnt sofort und soll in etwa 3 Monaten fertig sein.

**Sohrenmüssen, 11. Sept.** Gestern Abend hat der 63 Jahre alte Bergbauinspektor Ernst Hoppe hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Seit langer Zeit war Hoppe schwer leidend, am ganzen Körper geschwollen und litt an großer Schmerzhaftigkeit. In einem hinterlassenen Briefe hat er rührenden Abschied genommen, die Geistlichen, seine Schwefter und seine Kinder um Verzeihung gebeten. Seine Naht sei zu groß gewesen; er habe seine Last nicht mehr ertragen können.

**Lohau, 10. September.** Eine eigenthümliche Beobachtung wird neuer in hiesiger und auch in den benachbarten Feldmarken in den Mühsfeldern gemacht, indem schon ausgebildete Früchte verflümmern und verdorren. Eine nähere Untersuchung ergibt, daß von Engerlingen die Herzwurzel abgefressen wird, und die Saugwürmzähnen an den Seiten nicht die erforderliche Nahrung zuführen vermögen. Bei jungen Pflanzen tritt diese Erscheinung öfters auf, weshalb die Kräuter auch öfters auf Mühsfeldern den Schädlingen nachstellen, allerdings hierbei auch gesunde Pflanzen mit vernichten. Auch auf Kartoffelfeldern kann man neuer wahrnehmen, wie ein grauer Engerling die Knollen anspricht und kanalförmig durchbohrt. Derartige Früchte werden wohl sicher in Fäulnis übergehen. Diese Erscheinung dürfte auf die heurige Dürre hauptsächlich zurückzuführen sein. In verschiedenen Gegenden, wo den Maulwürfen, welche die Schädlinge namentlich vertilgen, den Tod geschworen war, dürfte das Verlangen auftreten, dieselben wieder einzuführen.

**Leubarn, 11. September.** Während in den Vorjahren in der Herbstzeit die Bergindustrie über Arbeitermangel zu klagen hatte, so ist jetzt das Angebot von Arbeitskräften weit größer als die Nachfrage, so daß für den Winter die Aussichten der Arbeiter

wenig günstig erscheinen. Die zur Zeit in der Gegend thätigen Böhmen, Galizier und Italiener werden jetzt nach und nach abgehoben, sodas immerhin wieder für einheimische Arbeiter, denen es um Arbeit zu thun ist, Platz wird.

**Gütergülden, 9. September.** Heute früh 7 Uhr wurden dem Bahnwärter und Weidensteller Chr. S. o. g. r. v. f. beim Rangieren am Bahnhof Gütergülden beide Beine abgefahren. Der schmerzhaft herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod des Verunglückten feststellen.

**Wippra, 5. Sept.** Unsere Umgegend steht jetzt im Zeichen des Hirschbrüllens. Einige eifrige Jäger wollen schon verschiedene starke Hühner geföhrt haben. Offenlich waren es edle und nicht etwa eigens hierzu präparierte, wie solche sich im vorigen Jahre bei Horta gezeigt haben sollen. Bei den herrlichen hellen Mondhimmeln dürfte sich ein Nachtausflug nach hier sehr empfehlen.

**Witterfeld, 10. Sept.** Ein dreifacher Diebstahlversuch wurde heute in dem Wollschiffen Goldwaaren- und Uhrengeschäfte in der Burgstraße ausgeführt. Dort erschien zur Mittagszeit ein elegant gekleideter, etwa 25jähriger Mann und ließ sich mehrere werthvolle Uhren vorlegen. Nachdem er sich eine solche ausgesucht, erbat er noch einige Ketten zur Ansicht, erklärte aber dann, daß er am Nachmittag nochmals vorbeikommen werde und empfangt sich. Als der Fremde eben den Laden verlassen, vermisste der Gehilfe des Herrn W. (dieser selbst war nicht zugegen) eine goldene Uhr im Werthe von 140 M. Er sprang dem Fremden nach; dieser eilte in das Wille'sche Haus hinein und gelangte über den Hof in die Küche, woselbst er von dem W. 'schen Gehilfen ergriffen und zur Herausgabe der Uhr gezwungen wurde. Letzterer wollte den Gainer noch zur Polizei bringen; als er aber zuvor den Laden verschließen wollte, nahm der Dieb Reißaus und es gelang ihm, durch die Badergasse zu entweichen.

**Ver mischtes.**

**Neustadt, 11. Sept.** Von maßgebender Seite wird uns das Nachstehende geschrieben: Bekanntlich findet am 20. September d. r. eine Generalversammlung der Wandbrieffläugler der Reichs-Eretlichen Hypothekbank statt, welche über den Vorschlag einer partiellen Einbindung der Wandbrieffläugler Beschluß zu fassen haben wird. Die Angelegenheit ist von weitestgehendem Interesse, da sie sich auf die Höhe des Zinsfußes und die Höhe der Zinseszinsen bezieht. Die Angelegenheit ist von weitestgehendem Interesse, da sie sich auf die Höhe des Zinsfußes und die Höhe der Zinseszinsen bezieht. Die Angelegenheit ist von weitestgehendem Interesse, da sie sich auf die Höhe des Zinsfußes und die Höhe der Zinseszinsen bezieht.

**Dormund, 11. Sept.** Der Besitzer der Großbrauerei „Worussia“, Sabich, hat sich erschossen.

**London, 11. Sept.** In dem Kohlenbergwerk von Gerythly (Grafs. Glamorgan) fand in der letzten Nacht ein Verloren statt, wodurch 20 Mann verunglückt wurden. Zwei von ihnen wurden lebend, einer todt herausgehoben. Man befürchtet, daß die übrigen ihr Leben einbüßen.

**Soham, 11. Sept.** Hier wurde der Gerichts-vollzieher Rawsons unter der Anführung von 15000 Markt amtliche Geider unterworfen, die er verhaftet. Der Genannte hat im Dazardspiel verloren.

**Zahles, 11. Septbr.** Ein schwerer Unglücksfall hat sich bei den Wandern bei Schlez zugezogen. Beim Ueberdren des 55. Artillerie-Regiments stürzte eine Bombe um und begab zwei Kanoniere unter sich. Beide wurden schwer verletzt. Der eine derselben, Sohn eines Wäldhüters in Schwarzburg, ist bereits den Verletzungen erlegen.

**Kleines Feuilleton.**

**Nächtliche Ueberumpelung einer Kölner Spielergesellschaft.** In der verflochtenen Nacht hat in Köln ein Kriminalkommissar nebst einer Anzahl Beamten in einem Zimmer des Schloßparks ein größeres Spielereck ausgehoben. Es wurde hier um beträchtliche Summen gespielt. Die Polizei beschlagnahmte die auf den Tischen liegenden Geldsummen. Diese Zeit benutzten einige der Anwesenden dazu, die Spiegelscheiben entzwei zu schlagen und durchs Fenster auf die Straße zu flüchten. Einige entkamen, andere, darunter der Bankhalter, wurden verhaftet. Mehrere Personen waren durch die hohen, im Spiele verlorenen Summen um ihr ganzes Vermögen gebracht worden, ein Umstand, der dazu geführt hat, daß das Treiben der Gesellschaft aufgedeckt wurde.

**McKinley's Brautwerbung.** Präsident McKinley's Antrag an seine Frau war, wie ein englisches Blatt erzählt, sehr eigenartig. Er war Vorsteher einer Sonntagsschule, und sie war Lehrerin in einer andern; sie gingen

jeden Sonntag Nachmittag an einander vorbei und blieben gewöhnlich stehen, um einige Worte zu wechseln. Eines Tages aber sagte der zukünftige Präsident zu ihr: „Ich habe diese Trennung an jedem Sonntag nicht gen., — daß Sie einen Weg gehen und ich einen andern. Lassen Sie uns die Ordnung ändern. Sehen wir den Fall, daß wir vor heute immer den einen Weg gehen. Ich glaube, das ist die Richtige für uns. Was meinen Sie dazu?“ Sie erwiderte: „Ich bin derselben Ansicht,“ und so begann die Verlobung, die zu einer sehr glücklichen Ehe führte.

**Der in Oporto verhaftete Herr von Rothkirch und Ranthen** blüht auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Zunächst war er fähigster Kadett, und da er kein Examen ablegen konnte, ließ er sich eine Krugel in den Taumen und machte sich auf diese Weise dienstuntauglich. Dann bracht er sein Vermögen in Berlin durch und begab sich nach Wiesbaden, wo er das Glück hatte, sich mit der Tochter des reichen Weinhändlers W. zu verloben. Die Partie ging jedoch zurück, als die junge Dame ihm dabei absohw, als er im Begriff war, ihren Schmuckkasten zu erbeben und sich die Juwelen anzueignen. Nun tauchte der hoffnungsvolle junge Mann wieder in Berlin auf und verstand es, durch alle möglichen Betrügerien und Schwindelen eine Schuldenlast von 3—400,000 M. zu kontrahiren. Jeder soll, wie die künftige Gerichtsverhandlung ergeben wird, noch einige andere Herren mit altäblichen Namen in die Angelegenheit verwickelt sein. Dann floh Herr v. Rothkirch nach Italien. Dort fing er ein Verhältnis mit einer verheirateten Frau an und sticht im Verdad, den Gatten ermordet zu haben. Seine Auslieferung wird daher nach dem „Kl. Journ.“ zunächst nach Italien erfolgen.

**Vom Lampenfieber getödet.** Ein tragischer Vorfall wird aus dem französischen Badeorte Widy berichtet. Mlle. Lucie Maniero, eine bildhübsche junge Pariserin, die vor kurzem mit Auszeichnungen das nationale dramatische Konservatorium absolviert hatte, sollte in dem Sommertheater in Widy zum erstenmal auftreten. Als die Debitant-in auf der Bühne erschien, fühlte sie sich von einer so beklemmenden Angst befallen, daß sie nur mit Mühe zu sprechen vermochte. Ihre Stimme klang rau; sie bewegte sich wie ein Automat, und am Schluß des Aktes sank sie todtenebleich und an allen Gliedern zitternd in einen Sessel. Mitleidige Kollegen suchten sie zu beruhigen und versicherten ihr, daß sie im zweiten Akte das Lampenfieber überwinden würde. Mit neuem Muthe wollte das junge Mädchen wieder vor die Rampe treten, doch wurde sie bei dem zweiten Versuche total von ihrem Gedächtnisse im Stiche gelassen. Sie verstand den heische laut sprechenden Souffleur nicht. Die Todesangst, die sich auf ihrem ausdrucksvollen Gesichte ausprägte, machte auf das Publikum einen höchst peinlichen Eindruck. Als man sie hinter die Kulissen ziehen wollte, erklärte die Unglückliche mit heiserem Flüsterne, sie müße und werde ihre Rolle zu Ende führen, dann aber die Bühne für immer verlassen. Sie machte noch eine gewaltige Anstrengung, ihrer Furcht Herr zu werden; da sah man sie plötzlich wanken und zu Boden stürzen. Der sich gleich um sie bemühende Theaterarzt konnte nur den Tod infolge Herzschlages feststellen.

**Köliche Einbrecher.** Aus Paris wird geschrieben: Eine unangenehme Ueber-raschung erlebte dieser Tage der Besitzer einer mechanischen Werkstätte, Herr Louis Carriat. Als er Morgens um 7 Uhr seine Werkstätte aufsuchte, fand er die Thür zu dem Magazin offen, den Geldschrank geiprent und den Fußboden mit verstreuten Geschäftspapieren bedekt. Die Einbrecher hatten in der Kasse ein viel beschriebenes Papier hinterlassen, auf dem folgendes stand: „Entschuldigen Sie uns gefälligst und machen Sie uns für die Unordnung in Ihrem Magazin nicht verantwortlich. Es ist die schlimme Seite unseres abscheulichen Gewerbes, unsere Zeit so in Anspruch zu nehmen, daß wir die bei uneren Forschungen in Unordnung gerathenen Schriftstücke nicht wieder in Ordnung auf den ihnen zukommenden Platz zurücklegen können. In der angenehmen Erwartung, Sie nie zu sehen, verbleiben wir Ihre ergebenen Diener.“ Unterhrieben sind die Jellen „Smarts“ Einbrecher. Mehr Glückseligkeit kann man von Einbrechern wirklich nicht verlangen!

**Wetterbericht des Kreisblatts.**

13. Sept.: Weist better, warm. Früh Nebel.



Es hat Gott gefallen, unsere liebe Schwester und Nichte  
**Magdalene Gutbier**  
 heute Mittag 12 Uhr von ihrem langen schweren Leiden zu erlösen. (2373)  
 Merseburg, d. 11. Sept. 1901.  
 Im Namen der trauernden Angehörigen:  
**Geschwister Gutbier.**  
 Die Trauerfeier findet Freitag Nachm. 4 Uhr, im Hause statt.

**Auktion.**  
 Am **Sonabend, den 14. cr., von Vorm. 10 Uhr** an sollen **Seigrube 3** (Mayer's Laden) verschiedene Nachlaß- und andere Gegenstände  
 1 alter Ausziehtisch, div. Waffentücher, gr. Bettstirn, Stoffhänder, div. Silber, 1 Vogelbauer, ein größerer Posten getragene Kleidungsstücke, sowie 1 goldene und 1 silberne Taschenuhr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.  
 Merseburg, 11. September 1901. (2365)  
**Fried. M. Kunth.**

**Versteigerung.**  
 Sonnabend, den 14. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, (2384)  
 versteigere ich im **Gasthof „zur grünen Linde“** hier freiwillig:  
 1 **Kutsch-W Pferd** (Fuchs-Wallach).  
 Merseburg, 12. Septbr. 1901.  
**Zaunhuth, Gerichtsnotzlicher.**

  
**IX. Berliner Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung 11. Oktober 1901.  
**3333 Gewinne Werth Mark 100,000**  
 Hauptgewinne  
 10 000, 8000, 5500, 5000 M. etc.  
 Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M.  
 Porto und Liste 20 Pfg.,  
 versendet gegen Briefmarken  
**Carl Heintze,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.

**Friedmann & Weinstock, Halle a. S.,**  
 Bankgeschäft, Leipziger Str. 12.

**An- u. Verkauf von Werthpapieren.**  
 Einlösung von Coupons (auch schon einige Wochen vor Verfall, ohne Abzug).  
 Vermietung von Fächern unter Selbstverschluss des Miethers in der nach neuesten Erfahrungen erbauten feuer- und diebessicheren **Stahlkammer** gegen mässige Vergütung.  
**Bereitwillige kostenfreie Auskunfterteilung über alle Werthpapiere.**  
 Tägliche Berichte über südafrikanische und westaustralische Goldminen und amerikanische Eisenbahnen.  
**Beleihung von Effecten.**  
**Verzinsung von Baareinlagen.**  
 Ueberhaupt alle ins Bankfach einschlagende Geschäfte. (1971)

**Sonnabend, d. 14. September, Abends 8 Uhr,**  
 im Saale der „Reichskrone“:  
**Zither-Concert,**  
 gegeben vom **Zither-Verein „Arión“**, Halle a. S.  
 Programm, à 25 Pfg., sind zu haben bei den Herren **M. Faust**, Cigarren-Spezialgeschäft Burgstr. 14 und H. Ritterstr. 11; **E. Menzel**, Feiseur, H. Ritterstraße 2; **W. Teichmüller**, Feiseur, Gottardtstr. 16; **E. Gladigau**, Unteraltensburg 6. (2375)

**Schnell-Wasser-Erhitzer**  
 für Badeeinrichtungen, Waschtolletten u. Aufwaschtische.  
**Ernst Vieweg,**  
 Halle a. S., (2132)  
 Geiststr. 48. Fernspr. 755,  
 größtes Ausstellungslokal aller Gasbeleuchtungsgegenstände, Badeeinrichtungen, Waschtolletten und Closetanlagen etc.

**Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekbank.**  
 Die Pfandbriefgläubiger werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Frist zur Anneldung der Pfandbriefe für die am 20. September cr. 11 Uhr in Neustrelitz (British Hotel) stattfindende Versammlung am **18. d. Mts.** abläuft.  
 Wenn nicht genügend viel Pfandbriefe vertreten sind, so sind die den Pfandbriefgläubigern erwachsenden Nachteile unübersehbar, wir empfehlen daher dringend schleunige Anneldung bei einer der bekannt gegebenen Stellen.  
 Neustrelitz, den 10. September 1901. (2377)  
**Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekbank.**

**Tafel- oder Kur-Traube**  
 Die schönsten u. feinsten Chasselas u. Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe **Portofrei** um **4 Kr.** Nachnahme oder Vorherrensending; nur **Muscatteller** allein 5 Kgr. 5 Kronen; **Szegzärder Rothwein** Eigenbau drei 0.70 Lit. Flaschen gepackt **Portofrei** 3 Kgr. 60 Hell, mehrere hundert Htl. heuriger feinsten Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei **Martin v. Willinger** Gross-Wein-Producent **Zomba** Ungarn. Als Präsent zu den hohen Feiertagen sehr geeignet.

**Feiner Herren-Schreibtisch**  
 mit Schrankfächern, Aufbaum oder Mahagoni, geschl. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Thür. Cervelatwurst,**  
 feinste harte Winterwaare, offerirt von jetzt ab à Pfd. 1.45 Pfg.  
**Paul Näther, Markt 6.**

Die ersten **Hasen**  
 treffen **Sonnabend Nachmittags** ein bei **E. Wolff, Hofmarkt.**  
**Vermessungs-Bureau Merseburg.**  
 Kataster-, Fortschreibungs-, Vermessungsarbeiten u., Grenzregulierungen bei Streitigkeiten werden vom Unterzeichneten **sofort** auf Antrag ausgeführt. (2245)  
**Der vereidigte Landmesser:**  
 Frenzel.  
 Wohnung: Hallestr. Nr. 35 hart.

**Musikinsttut Merseburg.**  
**Vollständige Ausbildung in Klavierspiel**  
 classischen und modernen Stils,  
**Violine und Komposition:**  
**Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre.**  
 Aufnahme neuer Schüler täglich.  
 Auf Wunsch auch Unterricht im Haus.  
 Hochachtungsvoll  
**Otto Ziegenmeyer.**  
 Tonkünstler, Hallesche Str. 32 n.  
 Ehemals Lehrer am Konservatorium in Wiesbaden u. in Frankfurt a. M.  
**Anmeldungen z. Theorie-Kursus bis 15. Sept.** erbeten.

Das täglich erscheinende **„Berliner Blatt“**  
 kostet vierteljährlich nur **1 Mt.**, ist in deutsch-patriotischem Sinne geschrieben, bringt außer Volktit alle Neuigkeiten des Reichs- und der Hauptstadt, auch framernde Erzählungen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an. Soll der Briefträger das „Berliner Blatt“ ins Haus bringen, so sind 42 Pfg. extra zu bezahlen. Probenummern unentgeltlich. (332)  
 Berlin SW. 46. Dossauerstr. 7.

**Eine Windmühle**  
 mit freundlicher Wohnung, Garten, Stallung, guter Aushaft, einträglichem Weidhandel, soll auf 6 Jahre vom 1. Oktober ab oder früher **verpachtet** werden. Pachtbedingungen sind zu begehren von der **Rittergutsverwaltung zu Groß b. Hofbach** (Prov. Sachsen).  
**Gebr. Geldschrank** anq. sucht **M. Klemann, Leipzig, Vanagstr. 15.**  
 Das beste u. sicher wirkendste Mittel zur Vertilgung v. **Hamstern u. Feldmäusen** sind die seit langen Jahren bewährten **Phosphorpillen, Phosphorbrei u. Schwefelkohlenstoff** aus der **Stadt-Apotheke, Merseburg, Burgstr. 18.** (1540)  
**W. Schneider, Apotheker.**

**Geflügelhof M. Becker, Weidenau-Zieg**  
 beste u. bill. Bezugspuelle für **Zucht- u. Legehühner.**  
 JIL Katalog gratis und postfrei.  
**Pädagogium** Vorb. z. Einj.-u. Primaer-Ex. f. alle Gymnasial-etc. Klassen. Beste Erfolge.  
**Bad Liebenstein** i. Th.

**Theater in Merseburg Kaiser Wilhelms-Halle.**  
 Freitag, d. 13. Septbr. 1901:  
**Lolo's Vater.**  
 Schauspiel in 4 Akten v. L. Arronae.

**Stenographie.**  
 Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Freitag, den 13. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr**, im Restaurant „Herzog Christian“ einen **neuen Unterrichts-Kursus für Herren** in der vereinfachten deutschen **Stenographie (System „Stolze-Schrey“)**, Honorar **5 Mt.**  
 Anmeldungen bei Beginn des Unterrichts erbeten. (2320)  
 Der Vorstand des Stenographen-Vereins „Stolze“.

Zu dem am nächsten **Sonntag**, den 15. d. M., in **Kriegsdorf** stattfindenden **Abv. v. Wedellfest** ladet freundlichst ein (2372)  
**Die Gemeinde Kriegsdorf.**  
 Nachmittags von 3-6 Uhr **Frei-Konzert und Kinderspiele**, sowie **Abends von 8 Uhr ab Ball.**

**Apollo-Theater.**  
 Halle a. S.  
 Direction: **Gustav Poller.**  
 Am **Nieckplatz**, 2 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt.  
**Grosse Vorstellungen.**  
 Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.  
**Guaquitos Künstlerpersonal:**  
 Almadro, Fuß-Equillibrist. — The 4 Mora, komische Redpantomime. — Lilly Melau, Kostüm-Soubre. — 6 Harrison, Damen-Gesangs- und Tanz-Septett. — Hadji Mouhamed-Troupe, arabische Springer (6 Personen). — Billy Bull, Musical-Geometric. — Otto Loncé, Gesangs-Humor. — Drüse's Velograph, Vorführung lebender Photographien.  
 Junge **Verländer Gänse** u. **Gänse**, **Gähen** **Magdeburger Zauer Kohl**, **echte Frankfurt Würstchen**, **neue marinirte Heringe**  
 empfiehlt **C. E. Zimmermann.**

**Schwed. Preiselbeeren**  
 frisch eingetroffen bei (2380)  
**E. Wolff, Hofmarkt.**  
**Damenrad**  
 (Dirttopp) fast neu, krankheitshalber zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Blattes. (2376)  
**Gefinde-Dienstbücher**  
 vorrätzig i. d. **Kreisblatt-Druckerei.**  
**Robert Heyne's Kinder-Nährzwieback**  
 ist auch zu haben in der **Kumarkt-Drogerie.**  
 Eltern, die eine gute gewissenhafte **Penion** für ihre Töchter suchen, finden diese im Pensionat von Frau **Pastor Lobeck**, Halle, Poststr. 1.  
 Suche wegen Erkrankung meines jetzigen **Mädchens** per 1. Oktober ein anderes. (2371)  
 Frau **Frahmert**, H. Ritterstr. 18.  
**I Hausbürche**  
 sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**W. & P. Kohlberg,** Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63 (direkt neben Gr. Steinstr.-Ecke), Fernspr. 914.  
**Anfertigung feinsten Herrenkleider nach Maass,**  
 beehren sich den Eingang sämtlicher **Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison** ganz ergebenst anzuzeigen.  
**Grösste Auswahl der apartesten Neuheiten. Anerkannt eleganter Sitz. Nur erstklassige Bearbeitung. Soldeste Preisstellung.**

zur die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.